

*zaha schröder*

## ***morbus inês***

*eine spurensuche*

***Der Archivar  
Die Sängerin***

***Eine Stunde***

***Einlass.***

***Lange Gänge, Auf- und Abstiege, geführt von der Stimme der Sängerin.  
Tropfen von Wasser und metallische Arbeitsgerausche:  
die Restaurationsarbeiten an Santa Clara Velha in Coimbra.  
Allmählich wird ein Rhythmus erahnbar, erkennbar.  
Der Archivar in gotischen Gesten. Um ihn her: Gewölbe, die kreisen.***

***Der Archivar.***

***D***reizehn funfundfunzig januar  
jetzt kehrt er zurück von der jagd

jetzt betritt er sein haus dieses haus  
das sie fortan jenes der tränen nennen werden  
jetzt erblickt er seine frau

er rennt auf sie zu  
er nimmt ihren schmalen leib in seine arme  
er presst ihn an sich bis es schmerzt

dann lässt er sie niedersinken  
zurück auf den stein  
und schreiend schon vor ohnmacht  
auf allen vieren kriechend wie ein vieh  
erreicht er ihren abgeschlagenen kopf

wie küsst man diesen mund  
wie streichelt man dieses haar  
wie blickt man in dies offne tote auge

wie  
*ums verrecken*  
atmet man diese luft  
die nicht mehr dieselbe ist

Zweitausend sieben januar  
*no no it's all a fairy-tail*  
berichtet die grabungsleiterin  
die irritierenderweise  
auf den namen inês hört

vielleicht ist sie auch nur  
die stellvertreterin  
*i am only the small boss*  
*as you can see from my size*  
sie muss den *big boss* anrufen um mir dann mitzuteilen  
*permission granted*  
und ich betrete santa clara

*we are the first to step on this*  
*ground since threehundred years*

es stand alles unter wasser  
seit der mondego immer höher stieg  
eine schwimmende kirche  
ein verwunschener ort  
vor zwölf jahren hab ich da oben gestanden  
dafür bin ich gekommen  
und finde

eine baustelle  
ein leeres gotisches bassin  
pumpen die einen wasserspiegel vier meter über uns  
im zaum halten sollen  
männer die gerüste zusammenhämmern

i understand the archeological value  
but don't you think it was more poetical before  
*what no no no this is much better now*

dann lacht sie

quinta das lagrimas  
das ist ein touristenmärchen  
kein haus der tränen  
hier hier  
haben sie gelebt  
direkt beim kloster  
ein kleiner palast  
zwei fenster sagt sie gibt es noch  
*i can show them to you if you want*  
also dutzende von menschen in hörweite  
kein heimlicher überfall  
ein staatsakt eher

und den weg vor die stadt  
zum landhaus  
kannst du dir sparen weil

hier ist sie gestorben genau hier  
wo wir jetzt stehn

***Toneinspielung: Requiem aeternam ae: ter: nam***

Jahre nach dem Tod der Prinzessin  
geht das juristische Nachspiel  
in eine weitere Runde

Zum Auftakt wird ein Appell ihrer Söhne verlesen  
die um einen schnellen Abschluss der Untersuchungen bitten  
auch wird die Hoffnung geäußert dass bei der Untersuchung  
sämtliche Verschwörungstheorien  
widerlegt würden  
erst dann werde es möglich sein  
der Prinzessin ein positives Andenken zu bewahren

Nach dem offiziellen Bericht  
wurde die 36-jährige  
Opfer eines tragischen Unfalls  
ein Mordkomplott wurde ausgeschlossen  
es gebe keinen Grund eine Verwicklung  
der königlichen Familie  
in das Unglück zu vermuten hieß es

auch sei die Frau des Thronfolgers  
entgegen einschlägigen Spekulationen  
nicht schwanger gewesen

Die Angehörigen nannten das Ergebnis des Berichts skandalös  
und stellten in einem Interview die Frage  
ob der leitende Ermittler erpresst worden sei

Es ist schockierend es ist komplett skandalös  
dass ein leitender Offizier zu solch einem  
unglaublichen  
Urteil kommt sagte Mohammed al Fayed  
und warf den Behörden  
Verschleierung vor

### ***Der Archivar stellt die drei Tischböcke auf.***

Pedro Coelho: Diego Lopes: Álvaro Gonçalves

der König

und brecht durch die Sträucher  
dass ihr die Beete zerschneidet mit eurem Schritt  
wund soll der Garten klaffen wo ihr gegangen seid  
und kennt kein rechts kein links  
nur euer weißes Ziel  
gurrend in der Mitte ihrer Tauben  
und wählt sie mitten heraus

Die Ohren sollen euch vernäht sein gegen ihre Klage  
und blinde Augen gegen ihre Angst  
dass sie nicht dringt vor euer Herz reißt es heraus  
tut eure Arbeit blind wie eure Klagen  
wie eine überreife Frucht den Leib zu öffnen  
und weite Tore schneiden für den Tod  
der soll den Kopf nicht einziehen müssen  
dass er sich ganz zuhause fühlt

und soll vor allem ihr anblick nicht erfreulich sein  
und ausgelöscht dem der sie sieht sie könne schön gewesen sein  
und dass er die erinnerung verliert  
an jedes andre bild als was er sieht  
das zerrissne stück fleisch  
und muss eine klage aus ihm stürzen  
die gießt die täler voll bis zum rand  
und strömt über die kämme  
bis hier vor diese füße

sonst kann es nicht geschehen sein

***Ein Lächeln. Ein Taubengurren.  
Eine Kamerafahrt durch trockene Canyons, ohne Eile.***

Rückblende

der sommer glich einer spröden schönheit  
trocken und heiß vor fünfzehn jahren  
dreizehnvierzig als sie übers gebirge  
kam costanza

was hätte er gegen sie haben sollen  
je er kannte sie nicht einmal aber  
das soll meine braut sein ich frage  
weshalb

durchs alentejo hinab von spanien her die spanische  
verschacherte prinzessin  
was eigentlich dachte sie dazu  
während sie über diese erde ritt die die haut  
einer steinalten frau war

und warum steh ich hier zur begrüßung  
herr vater so tumb

der zug kommt näher  
wachen köche zofen  
vierbeinige geschenke

und da jesuschristus  
wie eine alabastertaube unter spatzen nein  
das ist sie nicht das ist sie ja gar nicht  
aber wer bei allen chören des himmels  
ist dieses mädchen

mein anfang und mein ende

dass man das  
so fraglos wissen kann warum  
hat ihm niemand das gesagt

inês

***Die Sängerin singt das erste Lied.  
Der Archivar in gotischen Gesten.***

dreizehn achtunddreißig  
erscheinen die spanierinnen

*costanza vom vater ausgewählt  
und beträchtlich also beträchtlich  
älter als der kronprinz*

alles mögliche kannst  
du lesen

geboren dreizehnzwanzig er  
sie dreizehnachtzehn  
*beträchtlich*

und nach portugal an den hof  
kommt sie vielleicht auch erst vierzig  
einundvierzig wer bietet mehr

aber wann genau begreift sie dass die zofe  
und ist es wirklich die eigne cousine  
seinen schlafenden atem zu gut kennt  
wann wird sie schwanger  
und wann sie

dreiundvierzig so viel ist sicher  
oder nicht  
geburt des infanten  
wohl nicht der erste sohn pedros

costanza legitimiert  
als königsmaschine  
verlangt und erreicht

die verbannung der inês  
die cousine die rivalin die geliebte

muss gehen und sie geht  
nach albuquerque  
einen steinwurf hinter der grenze ein scherz  
zu pferd von lissabon  
vielleicht zwei tage

wie oft war er dort wie lange  
zwei weitere kinder sohn tochter

dann wieder costanza im kindbett  
das sie nicht überlebt  
siebenundzwanzig ist sie da  
oder einunddreißig je nach dem

jetzt wäre der weg frei

nur der königliche vater  
wieder einmal  
sucht dynastische bräute  
der prinz indessen holt inês zurück  
neunundvierzig vielleicht fünfzig

zehn jahre nun schon geht das so

wie hat man sich das vorzustellen  
familienkrach bei königen  
knallende portalflügel und das nachgeworfene  
zepter bekommt eine macke die man bis heute  
im museum bestaunen kann

sie meiden den hof gehen nach  
coimbra  
das kleine exil  
fünf jahre immerhin bleiben noch

dann der geheimprozess  
eine hexe natürlich eine hexe  
die eigene schwiegertochter wieso  
ist er nicht eher darauf gekommen

warum lässt er sie töten  
warum leckt sich der hund am gemächt  
der räudige  
weil er es kann

zwei jahre später stirbt er selbst  
der könig  
der hund  
der räudige

doch davor noch  
gefechte gemetzel  
vaterheer gegen sohnesheer  
das land es blutet

ihr blutet es aus macht ein ende  
jawohl frau mutter  
ein zähneknirschender friede

und kaum ist der alte  
endlich kalt

räume ich auf  
bin ich der grausame  
oder bin ich der gerechte  
je nach dem wie üblich

am ende  
die särke die legende der wahn  
und dreizehnhundertsiebenundsechzig  
der tod

er immerhin er ist präzise  
zwölf jahre und zwölf tage nach inês

***Die Scheinwerfer werden positioniert.***

die idee des  
haarwuchses bei toten  
sei nichts weiter als ein  
*postmortales artefakt* glaubt  
rechtsmediziner markus rothschild  
professor dietel pathologe  
räumt zwar ein wenn das gehirn als erstes stirbt  
können beispielsweise bindegewebszellen also  
auch haarproduzierende noch ein paar stunden  
funktionieren  
aber ergänzt professor maxeiner  
*das sehen sie nicht*

a young man named marquez  
was asked to cover the emptying  
of the burial crypts of santa clara convent  
while witnessing this event  
the stone shattered at the first  
blow of the pick-ax and  
a stream of living hair the intense color  
of copper  
spilled out of the crypt  
still attached to the young lady's skull

das haar war im grab all die jahre gewachsen und  
nach aussage des mannes  
mehr als zweiundzwanzig meter lang

ein postmortales artefakt

### ***Der Archivar umspielt die Sängerin.***

tenez  
aufgepasst sagte monsieur ledru  
voilà encore pour vous l'homme historique  
quelque chose de curiosität

c'est une collection  
de reliques non pas de saints  
sondern von königen

en effêt jeder umschlag enthält  
einen knochen oder haare von kopf  
oder bart...

il y a une rotule de charles ix  
le pouce de françois i  
un fragment du crâne de louis xiv  
une vertèbre de louis xv  
et de la barbe de henri iv

hier haben wir einen zahn von abeilard und  
einen zahn von h lo se  
deux blanches incisives die vor langer zeit  
- où elles étaient recouvertes par leurs lèvres fr missantes -  
vielleicht schon einmal s'étaient rencontr es  
dans un baiser

et enfin  
ein haar von inês de castro aus alcobaça

allons c'est assez  
nous occuper avec die toten  
passons un peu  
aux vivants...

***Der Archivar reißt der Sängerin ein Haar aus.  
Die Sängerin ohrfeigt den Archivar.  
Während er die lange Tafel aufbaut, sprudelt es aus ihr hervor.***

***Die Sängerin.***

Wer war denn das erste wesen im weltenraum bevor dass sonst  
jemand da war wer denn ah das wissen sie nicht genau so wenig wie ich  
da sitzen sie da sie könnten ebenso gut versuchen  
dass sie die sonne am aufgehen hindern morgen früh  
die sonne scheint für dich allein hat er damals gesagt  
an dem tag wo wir unter den rhododendren lagen  
an dem tag wo ich ihn so weit kriegte dass er mir den antrag gemacht hat ja  
16 jahre ist das her und mein gott  
nach dem langen kuss ist mir fast die luft ausgegangen ja  
er sagte ich wäre eine blume des berges ja blumen das sind wir alle  
ein frauenkörper ja da hat er wirklich was wahres gesagt in seinem leben  
und die sonne scheint für dich allein heute  
ja deswegen hab ich ihn auch gemocht weil ich gesehen hab  
er versteht oder kann nachfühlen was eine frau ist  
und ich hab auch gewusst ich kann ihn immer um den finger wickeln  
und da hab ich ihm die ganze lust gegeben die ich konnte  
und hab ihn so weit gebracht dass es mich gebeten hat ja zu sagen  
und zuerst hab ich gar keine antwort gegeben  
bloß so rausgeschaut aufs meer und über den himmel  
ich musste an so viele sachen denken die spanischen mädchen  
wie sie immer am lachen waren in ihren schals und mit den großen kämmen  
und die juden und araber und weiß der teufel wer sonst noch alles  
von allen enden europas  
die hübschen mauren ganz in weiß und mit turbanen wie könige  
wie sie einen baten man soll doch platz nehmen  
und albuquerque mit den alten fenstern der posadas  
und die kastagnetten und  
die herrlichen sonnenuntergänge und die feigenbäume in den gärten ja  
und die rosengärten und der jasmin und die geranien und kaktusse  
und limia als kleines mädchen wo ich eine blume des berges war ja  
wie ich mir die rose ins haar gesteckt hab  
wie die galizischen mädchen es immer machten  
oder soll ich eine rote tragen  
ja und wie er mich geküsst hat unter der mauer  
und hab ihn mit den augen gebeten er soll doch nochmal fragen  
ja und dann hat er mich gefragt ob ich will  
sag ja meine bergblume  
und ich hab ihm zuerst die arme um den hals gelegt und ihn zu mir niedergezogen  
dass er meine brüste fühlen konnte wie sie dufteten ja  
und das herz ging ihm wie verrückt und ich hab ja gesagt ja ich will

ja



## **Der Archivar.**

Einer besticht die diener  
sagen wir der älteste sagen wir pedro  
der jüngste álvaro stürmt in ihr zimmer  
aber da greift er sie nicht  
im garten ist sie sie ist allein  
diego findet sie  
drei tage vor seinem achtundzwanzigsten  
geburtstag von mir aus

sie blickt ihn an erstaunt vielleicht  
aber nicht überrascht  
schon jetzt sagt der blick oder wirklich es passiert  
dass sie nichts sagt macht es leichter  
während er sein messer hebt

er sticht zu sie tut einen kleinen laut etwa so: m  
und noch einmal und jetzt  
noch vor dem dritten stoß kommen die andern  
beiden angerannt zum glück er hätte  
es ungern allein getan  
drei tage vor seinem achtundzwanzigsten

pedro womöglich  
versucht die sache kurz zu machen ihr  
genick zu brechen aber  
das denkt man sich so leicht  
und obwohl schon halb  
ohnmächtig von dem blutverlust schmerzt  
es doch so sehr dass einer  
sie hören könnte der nicht  
bezahlt wurde

vielleicht wird álvaro nervös jetzt  
er nimmt diese  
diese schaufel die da steht  
und schlägt schlägt nochmal schlägt  
jetzt ist sie still aber  
atmet noch wieso  
ist das leben so zäh wie ein sattelriemen fragt er sich

diego wahrscheinlich ist ziemlich verdreht  
von dem ganzen zeug dem blut und was sonst noch  
ich muss mich einen moment setzen  
das dauert zu lang denkt pedro  
so heißt auch der prinz ihr mann und zieht sein schwert

sie liegt auf dem bauch er setzt die spitze auf ihren rücken  
besser man stützt sich auf  
fest ein ruck noch ein ruck  
das knirschen der steine unter ihrer brust man  
hört es nicht aber fühlt es im knauf

lieber sicher gehen meint diego er dreht  
sie wer weiß auf den rücken und setzt die spitze auf ihre  
brust  
ein wenig zuckt  
es noch

So wüthen sie mit üblen mordgelüsten  
an inês' alabasterhals und brüsten  
an jenen die mit amors liebesmacht  
den der sie später krönt zu fall gebracht

sie tranken ihre schwerer voller wut  
die weißen blüten auch mit rotem blut  
und hohle täler ihr die ihr vernommen  
den letzten schrei der ihrem hals entronnen

ihr ließt den ruf mein pedro kaum erschollen  
sich weit und weiter hallend wiederholen  
so wie die gänseblume die gepflückt  
ward vor der zeit so weiß und schön

und dann von mädchenhand achtlos zerdrückt  
die farbe muss verblassen der duft vergehn  
so liegt sie tot und bleich und es entschweben  
der wangen rot der augen glanz das leben

So und jetzt  
musst du ihr den kopf abschneiden wieso sollte ich  
lacht álvaro weil du  
der jüngste bist mach schon hätten  
sie sagen können aber pedro meint nur  
weil es heißen soll sie war eine hexe

also tut er es  
erst dreiundzwanzig meine schwester ist sogar  
nur neunzehn denkt er beim schneiden wieso denke  
ich ausgerechnet jetzt  
daran

dann tragen sie sie in das haus  
zwei den leib und den kopf der  
kleine

und jetzt  
was für eine frage weg von hier

und sie gehen auseinander  
nach haus zu ihren  
familien  
kein wort davon zu irgendwem hat der könig gesagt

spielen mit den kindern küssen  
ihre frauen striegeln  
das pferd

das übliche während  
dort drüben einer  
laute kommen fühlt aus seinem mund  
die er nicht kennt

und rache schwört

***Der Archivar über einem Rätsel, das sich löst.***

Es ist nicht vorstellbar dass Er  
der mein vater nicht mehr ist  
mein könig noch wäre  
nicht einen tag

der mir das glück aus der brust riss  
wie wollte der auf gefolgschaft bestehn  
und was mein eignes blut war ist bloß ein schorf  
juckend auf der haut um ihn abzuschaben

aber willkommen wäre mir  
und jeder ein freund  
wenn er eine faust zu recken hat  
gegen die greise krone

wen kümmerts was dessen finger halten  
ein schwert einen stein einen prügel  
haltet es nur mit wut und hass  
dann werd ich euch wegzeichnen sein

*an den kämpfenden straßen nach lisboa*

Golpes se dão medonhos e forçosos  
por toda a parte andava acesa a guerra  
mas o de luso arnês couraça e malha  
rompe corta desfaz abola e talha

cabeças pelo campo vão saltando  
braços pernas sem dono e sem sentido  
e de outros as entranhas palpitando  
pálida a cor o gesto amortecido

já perde o campo o exército nefando  
correm rios do sangue desparzido  
com que também do campo a cor se perde  
tornado carmesi de branco e verde

Sie tauschen hiebe voller kraft und mord  
an allen enden war der krieg entbrannt  
des lusiers harnisch panzer kettenhemd  
zerbricht zerschellt zerburst wird aufgetrennt

es rollen köpfe hüpfend auf das feld  
und arme beine ohne herrn und sinn  
die eingeweide zucken schon entseelt  
die haut ist bleich kein leben ist darin

das böse heer verliert bereits an feld  
in großen bächen strömt das blut dahin  
das feld hat seine farbe auch verloren  
hat dunkelrot statt weiß und grün erkoren

***Die Kastagnetten ziehen ein, lauter, lauter.  
Der Brautgesang: zweistimmig, schräg.  
Dazu der Maítani: Bürgerkrieg in Einem Leib.***

**d**reizehn neunundvierzig sie stirbt  
im kindbett einfach so die  
königsmaschine costanza

müsst ich jetzt heulen

was kümmert es mich  
sie war ein stück tuch  
das mir angeschneidert wurde  
und um mich her die vatermajestät  
mit all ihren drohnen wie sie schwärmen wie sie surren wie das passt  
und sitzt und wie gut sie mir steht

und meinten nur ihre pläne

jetzt ist es verschlissen das tuch  
je nun

aber da den tejo hinauf  
in dem kargen land wo euer bannfluch  
herr vater verhallt  
hat eine gewartet die nicht  
geboren ist um mich zu kleiden

und der stein der sich schließt über costanzas grab  
soll die schwelle sein über die sie kommt

nach haus

da im gebirge da war  
sie ohne schutz aber hier  
hier werd ich eine hohe mauer sein  
die die vorsicht um sie zieht

vielleicht  
kann sein hat er das wirklich  
geglaubt

***Ein plötzlicher Ausbruch.  
Doch die Sängerin bereitet schon die Tafel der Versöhnung.***

**n**ein frau mutter majestät  
und wieder nein  
und wiederhole mich

zwischen der vaterkreatur  
und mir  
kann nur noch ein  
ein einzig wort  
gesprochen sein

krepier

*dann schluck es herunter das wort und schweige  
aber lächelnd schweige  
bis er von diesem sitz vornüber fällt  
der dir gehört*

wie lang ich frage euch sollt dieses  
*lächeln*  
wohl halten

*wer bin ich das zu sagen*  
*zwei jahre drei*

in tagen tausend

*und frag ich dich*  
*hätt sie es anders wollen*

*dass ihr das land verbrennt*  
*das ihr zur heimat wurde*  
*nein*

jetzt wird es abgeschmackt  
und zerrt ihre meinung aus ihrem grab  
das bitt ich euch zu lassen

*so sieh ihn dir an*  
*ihn der sie früher*  
*mit eigener hand enthauptet hätte*  
*das wird dir jeder versichern*  
*und keine schergen gebraucht*

*der könig mein sohn*  
*deine vaterkreatur er*  
*ist ein morscher baum*  
*vielleicht da oben irgendwo*  
*zwei äste noch die blätter tragen die*

*wirst du auch noch überleben*  
*und dann von mir aus*  
*rode den ganzen wald*

ich will die zeit nicht haben die das braucht

*die zeit mein sohn hat schärfre klingen*  
*als alle deine getreuen*

*und schläft nicht tag nicht nacht und rennt*  
*gegen seine mauern die schon wanken*  
*an*

*geduld*

geduld  
das frau majestät ist ein wall gegen die wütende flut  
von menschen gebaut  
er kann brechen rissig werden  
jederzeit

*was schert mich das dann geh*  
*ihn auszubessern*

jawohl  
frau muttermajestät

***Der Sand, der gestreut wird, zeigt das Ende der Welt.  
Der Prinz nimmt den Sitz ein, der ihm gehört:  
Erinnerung.***

dreizehn fünfundfünfzig januar  
jetzt kehr ich zurück  
dorthin in gedanken

jetzt grüß ich die nonnen auf dem weg zur tür  
die seitwärts schielen  
hündisch wie kein hund

jetzt erblicke ich sie

mein anfang und mein ende  
in ihrem gekröse liegt sie

das blutende bild das auf meiner netzhaut brennt

ihr gesicht  
ist unter den tisch gerollt es blickt  
erstaunt vielleicht  
aber nicht überrascht

ich blicke zurück  
wie der nebel blickt wie die wüste das meer  
wie die erde des alentejo blickt  
die die haut eines steinalten mannes ist und

ganz in der nähe schreit ein mensch  
weil ein gott ihm das herz aus der brust reißt  
aus dem rücken reißt  
lebendig

*bin ich das was da so schreit*  
ich suche  
zum fenster hinaus

da stehen sie  
alle die glotzenden

wer  
hat ihr schweigen bezahlt  
wer den weg gewiesen  
wer hat gezittert da er die blutigen hände sah  
als sie dies haus verließen

und wer  
*ums verrecken*  
weiß diese namen  
die ich wissen muss

Zweitausend sieben januar

zur linken  
die schnellstraße streift es fast  
ein gewaltiges etwas aus stein  
zu groß als dass sie es hätten  
vollenden können

aber was  
das frage ich mich ist das für eine zeit  
in der sie  
die größte aller kirchen la batalha nennen  
das gemetzel die schlacht  
oder was für ein land

*das land  
mit kiefern bestandene dünen  
und die straße steigt vom meer  
sagt das buch  
durch fruchtbare gärten  
der klosterstadt zu*

alcobaça

hier liegen sie beide  
und harren aufs weltgericht die einzigen  
scheint es die es kaum erwarten können  
zwei riesige steinerne truhen

pedro eines königs sarg  
getragen von löwen doch sie  
ist der drückende schmerz  
für die krummen leiber dreier männer  
sieben jahrhunderte schon

coelho lopes gonçalves

so  
sagt man haben sie ausgesehn  
und sollen noch in stein gehauen büßen  
zu boden gepresst von der last ihrer schuld  
auf allen vieren kriechend wie das vieh

und doch ein geschenk  
nur ein stein zu sein  
vor solch einem könig

***Der König spricht mit den Musikanten.  
Die Gläser werden allesamt geleert.***

also ihr  
die treuesten der treuen meines vaters  
habt ihr gefragt warum sie  
oder war es euch gleich

die ämter die ländereien das vertrauliche  
königliche ohr  
war antwort genug oder wie

wein gib mir noch wein mein junge  
und dem koch ein hoch auf die krammetsvögel

also ein fest ein gelage  
wen hat er zu tisch gebeten während coelho  
und gonçalves die musikanten sind  
mit ihren schreien

nur diego der sie im garten fand  
nach england ist er entkommen

*letztes jahr kam ein betrunkenener und spielte geige  
einer eurer spanischen  
gastgeber hat mir das erzählt  
ich muss immer noch lachen wenn ich daran denke  
wisst ihr was das für eine geige war  
eine rücklings gekreuzigte katze und der bogen  
war ein dornenbündel und die musik  
die er machte klang so wie ihr*

es muss wohl lange gedauert haben  
das leben álvaro ist zäh nicht wahr wie ein sattelriemen  
wie viele gänge wie viele gläser zieht sich das hin  
bis ein mensch verklingt

jetzt spielt sie nur noch leise die musik  
bevor  
sie aber vertönt  
es soll noch leben in ihnen sein wenn das geschieht  
reißt das herz  
aus ihnen heraus

ihm durch den rücken und ihm  
durch die brust nein wartet  
umgekehrt

und warum ist mein glas schon wieder leer

womöglich sagt er das ohne zorn  
voll mitleid fast  
und sitzt da  
bei den schlussakkorden  
und hat selten ein wein so geschmeckt  
wie zu diesen schreien

***Die Sängerin hat das Herz des Archivars entfernt.  
Sie flüstert Worte, lautlos. Der Archivar teilt mit.***



Sie tuscheln  
ich hätte mich noch verteidigt vor dem könig  
und hätte gefleht um meiner kinder willen  
unfug alles

ich habe dich nicht getroffen  
dich der mein leben verbot  
dich der am tejo  
dich der an müßigen tagen  
dich der am abacus meinen letzten tag  
errechnete

aber wenn  
das hätt ich nicht gesagt  
lass mich am leben deiner enkel wegen  
sollen sie keine mutter haben wie

nein wenn dann dies

begreif es alter mann  
die jetzt hier vor dir steht  
die bleibt

kein feuer von stroh keine liebe für einen tag  
oder zwei erinnre dich

vor fünfzehn jahren sah mich dieser mann  
dein sohn ein halbes kind noch so wie ich  
das wär der rechte tag gewesen mich zu töten  
als ich zwanzig war

jetzt ist es zu spät  
du kannst mich in zwei stücke schneiden sicher  
und trotzdem  
bin ich das halbe leben deines erben  
ich gab ihm drei kinder auch die  
kannst du töten aber wer  
tötet die zeit  
und welcher scherze die erinnerung

an fünfzehn jahre  
an wache nächte vor kranken kinderbetten  
an heimliche treffen im haus meiner verbannung  
an lust und streit  
und den duft meiner haut

die hand die ausholt mich zu töten  
nimmt dir den sohn bedenkst  
du das

queria perdoar-lhe o rei benino  
movido das palavras que o magoam  
mas os que por bom tal feito ali apregoam  
arrancam das espadas de aço fino

der könig will ihr gütig schon verzeihen  
bewegt von jenen worten die ihn schmähen  
doch die die sich zur tat bereit gefunden  
sie zücken schon den feingeschliffnen stahl

**Die Sängerin singt das zweite Lied.  
Der Archivar sucht Hilfe in Frankreich.**

**Der Archivar.**

**A**nderthalb jahre später oder zwei  
deux ans environ ou dix-huit mois après  
quand on vint rechercher dans les caves  
*den kellern den gewölben*  
de montfaucon

on trouva  
parmi toutes ces carcasses hideuses  
*zwischen all den verwesten leibern zwei gerippe*  
deux squelettes  
dont l'un tenait l'autre singulerement embrasse  
*umschlungen umarmt*

l'un de ces deux squelettes  
qui était celui d'une femme  
*das der frau*  
avait encore quelques lambeaux de robe  
d'une étoffe qui avait été blanche  
*fetzen eines weien eines ehemals weien kleides*  
et on voyait autour de son cou  
*ein perlenkettchen und ein seidensackchen*  
*mit glaskugeln verziert*

ces objets avaient si peu de valeur que le bourreau  
sans doute n'en avait pas voulu  
*ohne wert für den henker*

l'autre  
qui tenait celui-ci étroitement embrasse  
*das sie so eng umschlungen hielt*  
était un squelette d'homme  
*ein mannlicher leichnam*  
on remarqua qu'il avait la colonne vertébrale deviee  
la tête dans les omoplates  
et une jambe plus courte que l'autre  
*gekrummter rücken eingesunkener kopf verkurztes Bein*  
il n'avait d'ailleurs aucune  
rupture de vertèbre  la nuque  
et il était évident qu'il n'avait pas  
été pendu  
*keine anzeichen für eine hinrichtung*  
*offenkundig offensichtlich*  
l'homme auquel il avait appartenu  
était donc venu là  
et il y était mort  
*selbst gekommen und dort und dann dort verstorben*

quand on voulu le détacher  
*ihn zu lösen zu trennen*  
du squelette qu'il embrassait  
il tomba en poussiere

da zerfiel er zu staub

***A fim du mundo.  
Der Archivar schließt das Buch.***

Und so beendest du die suche  
mit leeren händen zwar nicht

denn was sich zeigt ist

zwei zeugen hat die welt bloß diese zwei  
die liebe den tod

und ob keiner von beiden zu lügen versteht  
spricht nur einer die wahrheit doch wer

das ist die frage die sich stellt  
die niemand sich stellt  
von denen da draußen

- bloß er der gerechte der grausame  
bloß der mit dem eingesunknen kopf  
und womöglich wer noch -

wem glaub ich die welt  
wem kann ich glauben  
der liebe dem tod

denn beide beweisen es jeden tag  
beweise die nicht zu bezweifeln sind  
und schimpfen sich lügner was nicht stimmen kann  
und widersprechen einander in jedem wort  
wem soll ich glauben

die sekunde wo das entschieden ist  
zerfällt einer von beiden zu staub  
*elle tombe en poussière*

*l'amour la mort*  
wem will ich glauben

vielleicht ist auch das  
eine art von glück  
zu trotten in der wohligen herde derer  
denen erspart bleibt  
die antwort zu geben

und  
sie geben zu müssen sie  
*ums verrecken*  
geben zu müssen:

vielleicht ein wahn

oder nicht

**Die gläsernen Särge werden aufgestellt.  
Der Archivar blickt zurück.**

Wer bei allen chören des himmels  
war dieses mädchen

mein anfang und mein ende  
dreizehnvierzig als sie übers gebirge kam

dreiundvierzig geburt des infanten  
die verbannung der inês  
nach albuquerque

sechs jahre später über costanzas grab  
kommt sie nach haus  
neunundvierzig  
fünf bleiben ihnen noch

dann  
eine hexe  
die eigene schwiegertochter  
euer weißes ziel  
gurrend in der mitte ihrer tauben

und jetzt  
musst du ihr den kopf abschneiden  
und jetzt  
erblickt er sie

denn hier ist sie gestorben genau hier  
wo wir jetzt stehn

*bin ich das was da so schreit*

und was mein eignes blut war ist bloß ein schorf  
an allen enden war der krieg entbrannt

*geduld mein sohn zwei jahre oder drei  
und dann von mir aus  
rode den ganzen wald*

und sitzt dabei  
und hat selten ein wein so geschmeckt  
wie zu diesen schreien

*no no it's all a fairy-tail*

**Er bietet der Sängerin den Sitz, der ihr gehört:  
am Kopf der Tafel.  
Das Wasser steigt und füllt die Särge.**

Postskript  
nicht zu vergessen

der könig er stimmt dem buckligen zu  
er bezichtigt den tod  
du lügst

und bricht die kammer auf  
fünf jahre liegt sie schon da

dreizehnsechzig ein goldener strom  
*still attached to the young lady's skull*  
warum  
ist sie blond auf den bildern die spanierin  
zweiundzwanzig meter

und hundert kilometer lang und mehr  
das trauerspalier nach alcobaça und das volk  
es habe anzutreten  
und wehzuklagen schwenkt fackeln bei nacht wenn sie kommt

was die würmer von ihr lieben  
wir werden es krönen  
es thront in der kathedrale  
prachtgewand geschmeide zweiundzwanzig meter haar  
und Weihrauch viel Weihrauch gegen den gestank

wie haben sie den kopf befestigt und wer  
war damit beauftragt  
eine ehre

dann  
die noblen des reiches  
wer von ihnen war dabei  
als es hieß eine hexe  
und wer nicht

wen  
kümmert das sie sollen alle  
alle sollen sie kommen ihr zu huldigen  
der königin an ihrem großen tag

küsst ihr die hand ich sage  
küsst ihre hand  
und sie tun es was sonst

inês  
sie verlässt diesen raum nicht mehr  
auf ihrem sarg die worte  
dies ist das ende der welt

oder doch  
bis an das ende der welt

*a fim du mundo*  
ein wortwitz vexierspiel  
ein spiegelkabinett in dessen silben  
der tod sich verlaufen hat  
er wird zum narren gehalten denn ich

ich werde in dem andern liegen  
dort fuß an fuß und der jüngste tag  
wird *mein* scherge sein die gräber springen auf  
und zum klang der posaunen richte ich mich  
hoch und sehe  
sie

danach  
mag ein gott mich verdammen  
auch für diesen frevel

aber *der moment*  
wird uns gehören nicht dem weltenplan

***Die Sängerin ist es nun müd.***

***Die Sängerin.***

**W**er war denn das erste wesen im weltenraum  
bevor dass sonst jemand da war wer denn

die sonne scheint für dich allein hat er damals gesagt  
an dem tag wo wir unter den rhododendren lagen

16 jahre ist das her und mein gott  
nach dem langen kuss ist mir fast die luft ausgegangen ja

und da hab ich ihm die ganze lust gegeben die ich konnte  
und hab ihn so weit gebracht dass es mich gebeten hat ja zu sagen

und zuerst hab ich bloß so rausgeschaut aufs meer und über den himmel  
ich musste an so viele sachen denken

und hab ihn mit den augen gebeten er soll doch nochmal fragen  
ja und dann hat er mich gefragt ob ich will

und ich hab ihm zuerst die arme um den hals gelegt und ihn zu mir niedergezogen  
und das herz ging ihm wie verrückt und ich hab ja gesagt ja ich will

ja

***Baugeräusche, lauter werdend.  
Zwei Sitzende in gotischen Gesten. Wasserreflexe.  
Die Stimme der Restauratorin : „No no, here you cannot go!“.  
Black.***